

Protokoll Nordstadt-Forum vom 16. Juni 2009

1. Begrüßung / Protokoll der letzten Sitzung am 10.03.2009 / TOPs dieser Sitzung

Es erfolgt die Begrüßung durch Helmut Lierhaus, entschuldigt sind Frau Sieverts (DOGEWO21), Herr Sierau und Frau Pettrup (AWO). Als neu in der Runde wird Frau Gapski vom Elterncafé Lessingschule begrüßt. Zum Protokoll der letzten Sitzung gibt es keine Anmerkungen.

Helmut Lierhaus weist darauf hin, dass das Nordstadt-Forum ein eigenes Logo präsentieren kann: Das von dem Künstler Uwe Rothe entworfene Logo ist erstmals auf der Einladung zur heutigen Sitzung zu sehen. Außerdem weist er darauf hin, dass die Kreativwirtschaft in der Nordstadt durch das kleine neue „Theater lebendig“ bereichert wird.

Dennis Zilske (QM Hafen) stellt eine Broschüre vor, die von den drei Quartiersmanagements der Nordstadt herausgebracht worden ist, um mit dieser Auswahl an Aktivitäten und Projekten der QMs Werbung für die Arbeit der Quartiersmanager zu machen und Mittel einzuwerben.

Reinhard Holländer präsentiert die Broschüre „Wohnen und innerstädtische Segregation von Migranten in Deutschland“ vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF, 2008).

2. Vorstellung des Vereins „Stern im Norden e.V.“ am Borsigplatz (Dr. Gert Maichel)

Der zuletzt in der Lokalpresse mit Skepsis dargestellte Verein „Stern des Nordens e.V.“ wird durch Herrn Dr. Maichel im Nordstadt-Forum präsentiert. Anlass zur Initiierung des überkonfessionellen christlichen Vereins, der 2008 gegründet wurde, sei laut **Dr. Gert Maichel** die hohe Armut unter Migrantenkindern in der Dortmunder Nordstadt gewesen. Ansatzpunkt sei die Jugendarbeit von King's Kids Deutschland, die der Verein, dessen Kooperationspartner die Allgemeine Missionsgesellschaft „wortundtat“ aus Essen ist, unterstützen möchte. Der Verein, der zum Jahresbeginn Räumlichkeiten in der ehemaligen Werkskantine von Hoesch bezogen hat, versteht sich als eine Plattform für Sozialangebote christlicher Gemeinden und Gruppen.

Der Referent betont, dass der christliche Glaube – auf Basis des apostolischen Glaubensbekenntnisses – zwar die Motivation und die Grundlage für die Arbeit sei, der Missionierungsgedanke aber nicht im Mittelpunkt der Arbeit stehe; jeder sei willkommen, unabhängig davon, welcher Religion oder politischen Gesinnung er sei. Dem Verein gehe es um den Einsatz für christliches Handeln.

Inhalte der niederschweligen Sozialarbeit des Vereins sind v.a. die Kinder- und Jugendarbeit, eine Lehrküche (Kochkurse), Hausaufgabenhilfe (Erweiterung geplant), der christlicher Agape-Chor, der sich in Gründung befindliche christliche BVB-Fanclub „Totale Offensive“. Außerdem wurde bereits ein Freitisch getestet, eine Fortführung nach den Sommerferien ist fest geplant. Nach Fertigstellung der Umbauarbeiten sind zudem eine WG für 8 Praktikanten, FSJler sowie Studenten, ein Jugend- und Girlstreff (für 60-80 Kinder), ein Müttercafé und Raum für Indoor-Spiele für Kinder und Jugendliche (u.a. Kinderturnen) eingeplant. Das Angebot soll zudem um Computerschulungen ergänzt werden. – Für den Herbst ist zur offiziellen Eröffnung ein Tag der offenen Tür geplant, der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Auf die Nachfrage von **Tülin Kabis-Staubach**, ob der Verein auch zu anderen Kirchen, wie Moscheevereinen oder dem Islamseminar Kontakt unter dem Aspekt Wissensvermittlung und -austausch aufgenommen habe, antwortet **Dr. Gert Maichel**, dass der Verein keinen Anlass darin sehe, aktiv Kontakt aufzunehmen; das Haus stehe allen offen, die kommen wollen.

Peter Strube erkundigt sich, in welchen Bereichen der Verein Defizite in der Angebotsstruktur in der Nordstadt sehe und ob Kooperationen mit anderen Trägern des Stadtteils geplant seien. Seitens des Vereins sei eine Information bzw. Abstimmung mit dem Jugendamt erfolgt; es werde v.a. Bedarf für mehr Raum für die Arbeit von King's Kids gesehen, die nun vom Verein unterstützt würden. Selbstverständlich gäbe es auch in anderen Stadtteilen erhebliche Defizite (bspw. Scharnhorst oder Lüdgendortmund).

Auf die Frage von **Reiner Staubach**, ob sich das Einzugsgebiet nur auf das Borsigplatzviertel beziehe und ob der Verein, der freifinanziert sei, seine Arbeit mit der Sozialhilfeplanung abstimme, antwortet **Dr. Gert Maichel**, dass der Verein keinen aktiven Einfluss auf die Besucher nimmt, sondern für alle offen stehe. Die Kinder kommen überwiegend aus der direkten kommen, Erwachsene (z.B. Chormitglieder) sowie Ehrenamtler auch aus anderen Stadtteilen. Zur 2. Frage: Wie bereits erwähnt, stehe der Verein in Austausch mit dem Jugendamt.

Reinhard Holländer möchte wissen, ob eine Angebotsausweitung geplant sei und ob der Verein bspw. bei gemeinwesenorientierten Projekten, die über 3 Jahre zu 80-85% vom BAMF gefördert werden, bereit sei, mit anderen Projektträgern zusammenzuarbeiten, die den Eigenanteil nicht alleine aufbringen könnten. **Dr. Gert Maichel** betont, dass die Palette bereits breit gefächert sei, perspektivisch jedoch eine Erweiterung nicht kategorisch auszuschließen sei. Bezüglich der vorgeschlagenen Zusammenarbeit mit anderen Projektträgern wird Interesse bekundet.

Ralf Appel weist darauf hin, dass der Stadt sehr daran gelegen sei, Angebotsdopplungen zu vermeiden und daher gewünscht sei, dass der rege Austausch weiterverfolgt werde.

Reiner Staubach berichtet, dass es im Vorfeld der heutigen Sitzung Signale von Trägern rund um den Borsigplatz gegeben habe, dass genug Diskussion stattgefunden habe und sie sich heute bewusst vom Nordstadt-Forum fernhalten. Seine Frage geht in die Richtung, inwieweit die Sozialarbeit des Vereins in den Sozialraum Borsigplatz eingebunden sei. Das Quartier birgt besondere Herausforderungen; es müsse bspw. mit 70% Migrantenkindern gerechnet werden. Sind die Strukturen und Bedarfe bekannt und die fachliche Basis gegeben, um interkulturellen Konflikten zu begegnen? **Dr. Gert Maichel** räumt ein, dass die meisten Mitarbeiter Ehrenamtler seien, die bei Bedarf geschult würden. Bei King's Kids seien jedoch interkulturell ausgebildete Kräfte tätig und die Hausaufgabenhilfe z.B. werde von Lehrern übernommen. **Thomas Bahr** zeigt sich über das Fernbleiben anderer Träger erschrocken und stellt deren nach seinem Dafürhalten scheinbar einseitige Toleranz in Frage.

Helmut Lierhaus weist darauf hin, dass eine große Stärke der Nordstadt in der interkulturellen Öffnung und der Förderung des Miteinanders liege. Der Verein verfüge laut **Dr. Gert Maichel** auch über ein – in Teilen – interkulturelles Team.

Peter Strube resümiert, dass er auf das Projekt neugierig geworden sei, die skeptische Sicht jedoch noch nicht ganz genommen sei; er wünscht dem Verein gutes Gelingen. **Dr. Gert Maichel** lädt jeden herzlich ein, sich die Vereinsarbeit vor Ort anzuschauen und verabschiedet sich.

3. Schwerpunktthema: Abschluss des „Zukunftsdialog Nordstadt“ - Vorstellung der zusammengefassten Diskussionsergebnisse und anschließende Diskussion (Prof. Dr. Reiner Staubach)

Im letzten Jahr ist im Vorfeld zur Kommunalwahl ein parteiübergreifendes Gespräch angestoßen worden, in dem die drei Parteien SPD, CDU und die Grünen ihre Zukunftsvorstellungen für die Nordstadt vorgestellt haben.

Reiner Staubach gibt einen Überblick über die Beiträge, zeigt die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Alleinstellungsmerkmale der Positionen auf (siehe dazu auch die Zusammenfassung nach Themenfeldern als Präsentation in der Anlage des Protokolls).

Themenfeld „Struktur, Grundsätze“: Hier gibt es gegensätzliche Aussagen z.B. bzgl. der Sozialstruktur in der Nordstadt. Welche Strategien sollen verfolgt werden? Bei der Notwendigkeit einer Imageverbesserung nach außen, eines gezielten Marketings sowie bei dem Thema Schulen (z.B. gut strukturierte offene Ganztagschule) herrscht Einigkeit.

Themenfeld „Wohnen“: Hier gab es in der Darstellung der Parteien viele übereinstimmende Aspekte, wie z.B. bei der Ermöglichung von Wohnkarrieren (Halten von Studenten, Anwerben neuer Zielgruppen), familien-/generationenübergreifendes-/senioren-/behindertengerechtem Wohnen, dem Umgang mit verwahrlosten Gebäuden (Ankaufstrategien: Wohnungsunternehmen und Dritte sollen anstelle der Öffentlichen Hand tätig werden), der Verstetigung der Quartiersmanagements. Konflikte zwischen den Positionen zeigten sich jedoch bei den Aufwertungsstrategien im Wohnungsbestand. Wie weit dürfen die Aufwertungsprozesse hier gehen? Ist bspw. Privatisierung legitim?

Hubert Nagusch verweist auf ein Konzept aus Leipzig, bei dem leerstehende Gebäude gekauft und als Eigentumswohnungen an Baufamilien verkauft werden; die Sanierung erfolge durch die zukünftigen Eigentümerfamilien. Generell werde seitens der SPD keine Gefahr einer zu hochwertigen Sanierungswelle in der Nordstadt gesehen; die Zeit der Wohnungsmarktspekulationen sei vorbei. Wichtig sei v.a. eine behutsame Veränderung. **Tülin Kabis-Staubach** äußert Bedenken bzgl. der Steuerbarkeit des Leipziger Modells; die Situation stelle sich derzeit so da, dass die Mieter häufig nicht in der Lage seien oder ihnen die Motivation fehle, in Eigentum zu investieren.

Thomas Bahr erläutert, dass die CDU da sehr offen sei. Es solle ein breites Angebot entstehen, so dass viele Zielgruppen angesprochen werden (sowohl hochwertiges als auch preisgünstiges Wohnen). Jedoch werde anstatt des Gieskannenprinzips eine kleinräumig konzentrierte Aufwertung präferiert. Wichtig sei die Vermeidung von Verdrängungsprozessen. Das Wunschziel müsse sein, die sozialen Aufsteiger zu halten, die in der Lage sind Eigentum zu erwerben. Thomas Bahr kritisiert, dass es bisher kaum Förderangebote für innerstädtisches urbanes Wohnen im Bestand gebe.

Helmut Lierhaus sieht großes Potenzial in dem Bereich Baufamilien und verweist auf das Beispiel Eulenburg.

Themenfeld „Erziehung, Bildung, Soziales“: Übereinstimmungen waren hier bspw. bei der Profilbildung von Schulen, Stadtteilschulen, OGS, Ausbau von Kita-Plätzen und Sprachförderung

zu erkennen. Eher konfliktbehaftet waren die Meinungen zu den Themen Prostitution, Moschee getragene Islamschulen, kopftuchfreier Schulunterricht, Kindergärten in muslimischer Trägerschaft.

Die Diskussion um das Thema Profilschule wird noch einmal aufgerollt:

Hubert Nagusch erläutert den Hintergrund dieser Idee: Basierend auf dem Programm BIWAQ (Bildung, Innovation, Wohnen, Arbeiten im Quartier) sei ein Antrag für die Konzepterstellung für eine Profilschule gestellt worden. Idealziel dieses Projektes sei es, eine Art Curriculum auszuarbeiten, das nicht nur für Nordstadtschulen angewendet werden kann, sondern für alle Dortmunder Schulen zur Verfügung stehen sollte. Demnach zeichne eine Profilschule eine spezielle Ausrichtung (wie z.B. Schwerpunkt Naturwissenschaften, Sprachen oder Sport) aus. Dabei wird das Missverständnis ausgeräumt, dass bei einem sprachlichen Schwerpunkt alle Sprachen gleich gefördert werden sollen und nicht, bspw. in der Nordstadt, eine Profilschule überwiegend die türkische Sprache fördere. Das Projekt sei noch nicht zu Ende gedacht, es sei auch risikobehaftet (Entstehung von Parallelgesellschaften?) und sei nicht als Ersatz für allgemeinbildende Schulen zu verstehen. Ein solches Projekt könne evtl. auch von einem privaten Träger initiiert werden.

Hans-Georg Schwinn stuft diese Idee generell als konsensfähig ein, merkt jedoch an, dass bei der Konzeption einer Profilschule für die Nordstadt auf die Potenziale vor Ort eingegangen werden müsse, um ein Alleinstellungsmerkmal für den Stadtteil zu erreichen.

Thomas Bahr merkt an, dass eine Profilbildung im sprachlichen Bereich insofern als nachteilig angesehen werde und dem Integrationsgedanken entgegen wirken und der Abwärtsspirale förderlich sein könne, sofern die deutsche Sprache dabei nicht ausreichend gefördert werde. Denn in einem solchen Fall würden integrierte Migrantenkinder diese Schule ebenso wenig besuchen wie Kinder ohne Migrationshintergrund.

Reiner Staubach spricht sich dafür aus, dass ein mehrsprachiges Angebot an Schulen in deutschen Städten immer mehr an Bedeutung gewinnen werde. Die Zukunft gehe dahin, dass Türkisch wichtiger werden wird als Französisch. Bilingualität eröffne Zukunftschancen und diene dem sozialen Frieden in den Stadtteilen. Er verweist auf das Beispiel der integrierten Stadtteilschule in Gelsenkirchen-Bismarck (Schwerpunkt Ökologie und in städtebaulicher Hinsicht ein Leuchtturmprojekt für den Stadtteil). **Hubert Nagusch** ergänzt, dass Bi- bzw. Trilingualität als eine Stärke und v.a. als eine Chance der Nordstadt begriffen werde und in dem Projekt der Profilschule in einem geschützten Raum weitergedacht werde. **Hans-Georg-Schwinn** stimmt dem zu und sieht in einer solchen Qualifikation großes Potenzial für die Schüler (Alleinstellungsmerkmal bei Bewerbungen durch Zertifikate/anerkannte Sprachtests). Ergänzt werden müsse die Konzeption um kleinere Klassen, mehr Personal, gut strukturierten und qualitativ hochwertigen Unterricht bis in den Nachmittag hinein. Die Schulen müssten in diesem Bereich aktiver agieren statt nur reagieren. **Peter Strube** merkt an, dass mehr Personal einen höheren Kostenaufwand bedeute. Außerdem müsse das Problem gelöst werden, an Schulen mit vielen Migrantenkindern den Anteil der Kinder ohne Migrationshintergrund zu erhöhen. Das könne nur über hohes Engagement erreicht werden.

Aufgrund der vorangeschrittenen Zeit und der noch anstehenden Tagesordnungspunkte wird die Diskussion an dieser Stelle abgebrochen. Es wird vereinbart, die Ergebnisse des

parteiübergreifenden Gesprächs mit diesem Protokoll als Vorbereitung für die nächste Sitzung, in der nur die weitere Auswertung des Zukunftsdialogs Nordstadt behandelt wird, zu verschicken.

4. Zukunft des Quartiersmanagements ab September 2009

Ralf Appel berichtet von der Sitzung der Bezirksvertretung Innenstadt-Nord am 10.06.09. Inhalt der Sitzung war unter anderem die vom Geschäftsbereich Stadterneuerung des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes auf den Weg gebrachte Vorlage zur Weiterführung des Quartiersmanagements. Diese war der BV zwecks Empfehlung für die spätere Ratsentscheidung weitergeleitet worden. Die BV hat einen positiven Beschluss für die Vorlage jedoch abgelehnt.

Während der BV-Sitzung wurde von der Fraktion der Grünen der Antrag gestellt, die Vorlage zu ändern; vorgeschlagen wurde, das in der Vorlage genannte Finanzvolumen für das Quartiersmanagement soweit zu erhöhen, dass eine Weiterführung im bisherigen Umfang auch ohne Drittmittel möglich ist. Dieser Vorschlag fand die Zustimmung der CDU sowie der Linken. Die SPD lehnte diesen Vorschlag ab. Begründung: Eine positive Entscheidung des Rates sei unwahrscheinlicher, wenn sich der Finanzbedarf noch erhöhe. Bei der Abstimmung über die eigentliche Vorlage stimmten CDU, Grüne und Linke dagegen, da sie die Vorlage nur mit erhöhtem Finanzvolumen als zustimmungswürdig erachteten. Damit sollte ein politisches Signal gesetzt werden. Die SPD stimmte für die Vorlage. Bei einer Enthaltung (FDP/Bürgerliste) herrschte Stimmengleichheit und die Vorlage wurde somit abgelehnt.

Die Abstimmung erfolgte nach Aussage der Beteiligten sehr schnell, und die CDU/Grünen/Linke betonten ausdrücklich, dass die Ablehnung der Vorlage nicht inhaltlich zu verstehen sei. Da man sich anfänglich mit dem Finanzvolumen der Vorlage nicht einverstanden erklärt hatte, wollte man hinterher nicht zustimmen. Dass das Abstimmungsergebnis jedoch sofort festgehalten und als Ablehnung gedeutet wurde, sei nicht beabsichtigt gewesen, wurde von der Sitzungsleitung jedoch so gehandhabt.

Die Vorlage wird nun noch an den Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen (AUSW) und den Haupt- und Finanzausschuss gehen, bevor am 25.06. eine Entscheidung im Rat fällt.

Weiterhin berichtet Ralf Appel, dass die Einwerbung von Sponsorenmitteln laufe. Es habe bereits ein Gespräch mit den Wohnungsunternehmen stattgefunden, ein Sponsorenbrief soll noch verschickt werden.

Hans-Georg Schwinn plädiert dafür für die Umschichtung von Haushaltsmitteln. **Reiner Staubach** ergänzt, dass die Arbeit des Quartiersmanagements nicht nur das Planungsdezernat betreffe, sondern ressortübergreifend sei und somit auch Haushaltsmittel anderer Dezernate zur Verfügung gestellt werden müssten. **Ralf Appel** verweist in dem Zusammenhang auch auf die Wirtschaftsförderung (BIWAQ-Antrag).

Helmut Lierhaus sichert die Unterstützung des Nordstadt-Forums bei der Sponsorsuche zu und appelliert, dass die Finanzierung des Quartiersmanagements nicht nur aus einem Topf getragen werden könne, sondern alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssten. Es müssen auch Institutionen und Einrichtungen, die von der Arbeit des Quartiersmanagements profitieren, in Verantwortung genommen werden.

Die Kontaktdaten der Geldabgabestelle bzw. des Spendenkontos sind bei Ralf Appel abrufbar.

5. Verschiedenes: Aktuelles und Termine

Thomas Bahr merkt an, dass er keine Einladung erhalten habe. Er berichtet, dass in dem ehemaligen Gebäude der evangelischen Kirche an der Jäger-/Bornstraße eine weitere Freikirche eingezogen sei; die Eröffnung finde am 20. Juni 2009 statt.

Den Bericht des Quartiersmanagements entnehmen Sie bitte der Anlage. Das nächste Nachbarschaftsforum findet am 23. Juni 2009 im Quartiersbüro Hafen statt.

Anlagen:

- Zusammenfassung der Ergebnisse des Zukunftsdialogs Nordstadt“
- Bericht des Quartiersmanagements Hafen

Protokoll: Regina Hermanns

Dortmund, den 22. Juni 2009